

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesendt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40; Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. | Montag, den 10. September 1917. | Nr. 252.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 9. September (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, 9. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern herrschte gesteigerte Feuertätigkeit an der Küste und vom Walde von Houthoulst bis zur Strasse Menin—Ypern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstösse nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden. Südlich des La Bassee-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten. Nördlich von St. Quentin haben sich bei Gricourt und Villeret heute morgens Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

In der Champagne stiessen französische Bataillone östlich der Strasse Py-Souain vor. Sie wurden durch Gegenangriff vertrieben. Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen dem Fosses-Wald und Bezonvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzungen zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, von Nebel begünstigt, im Chaumewald und auf Orva zu — dieses Dorf war nach Angaben eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffes — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoss unserer Reserven und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoss unserer Kampftrupen den Erfolg. In hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden. Kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteile des Chaumewaldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken. Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenaussagen bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben. Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflieger.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Zwischen Ostsee und Düna drückten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. September 1917. Wien, 9. September 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef stellenweise Artilleriekampf und lebhaftere Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Monte Gabriele und andere Abschnitte der Isonzofront liegen unter schwerem italienischen Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergehalten.

Im albanisch-mazedonischen Seengebiet entwickeln sich Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Franzosen. An der unteren Vojusa wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel. Im Ojtoztale ist die Artillerietätigkeit merklich aufgelebt.

Mazedonische Front:

Südlich des Ochridasees wurden feindliche Vorstösse abgewiesen. Westlich des Maliksees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devili-Abschnittes besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

TELEGRAMME.

Verhängung des Belagerungszustandes über Petersburg.

Stockholm, 9. September. (KB.)

„Aftonbladet“ meldet aus Haparanda:

Infolge der durch den Fall von Riga hervorgerufenen Lage wurde über Petersburg der Belagerungszustand verhängt.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 8. September. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: An der Cervenastena und bei Bratin Dol wurden nachts französische Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen. An der übrigen Front unbedeutende Kampftätigkeit.

Ein feindliches Wachschiff stiess im Golf von Orfano bei der Insel Kafkanaz auf eine Mine und sank.

Riesenkriegsanleihe der Vereinigten Staaten.

(Monatlich 500 Millionen für die Entente).

Washington, 8. September (KB.)

Das Repräsentantenhaus bewilligte eine Kriegsanleihe von elf Milliarden Dollar, die zu Anleihen an die Alliierten im Betrage von 500 Millionen monatlich dienen soll.

Dampferzusammenstoss.

Bern, 9. September. (KB.)

Französischen Blättern zufolge wurde der Dampfer „Natal“ auf der Höhe von Marseille von dem Dampfer „Malgache“ gerammt.

Von der Besatzung sind 21 Mann und der Kommandant umgekommen.

Die „Natal“ hatte zahlreiche Truppen an Bord, über deren Verluste jedoch nichts bekanntgegeben wird. Die Verluste müssen aber erheblich sein, denn der „Petit Parisien“ vergleicht die Einzelheiten des Unglücks mit dem schrecklichen Zusammenstoss zwischen den Dampfern „Insulaire“ und „Libau“ im Jahre 1903.

Eine Kriegszielkonferenz der Ententesozialisten.

Haag, 9. September. (KB.)

Das holländische Nieuwsbureau meldet aus Blackpool:

Die Arbeiterpartei gab auf dem Gewerkschaftskongress bekannt, dass das ausführende Komitee mit der parlamentarischen Kommis-

sion am 25. u. 26. September über das Zustandebringen einer internationalen Konferenz beraten wird, auf der die alliierten Sozialisten ihr Kriegsziel bekanntgeben werden.

Dschemal Pascha in Berlin.

Berlin, 9. September. (KB.)

Dschemal Pascha ist, von der Westfront kommend, in Berlin eingetroffen.

* * *

Dschemal Pascha, der hervorragende türkische Heerführer, befehligt eine Armee in Palästina.

Kleine Chronik.

Die Kundgebungen der beiden verbündeten Kaiser über die polnische Verfassung soll, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, etwa am 10. September erfolgen. Es handelt sich zunächst um die Einsetzung einer provisorischen Regierung, die aus einer dreigliedrigen Regentschaft bestehen wird und der die Ernennung des Ministerpräsidenten obliegen wird. Nach endgültiger Bildung eines Kabinetts soll die Wahl zu einem Reichstag ausgeschrieben werden.

Die Gruppe der vereinigten Sozialisten der französischen Kammer nahm eine Resolution Renaudels an, in der sie sich für die Teilnahme an der Regierung der nationalen Verteidigung im Sinne einer energischen Kriegsführung und einer den Arbeiterinteressen angepassten republikanischen Politik aussprach.

Die erste Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wird, wie die „Deutschen Nachrichten" erfahren, für Dienstag, den 25. September d. J. einberufen werden.

Zum Bevollmächtigten des preussischen Kriegsministeriums beim k. u. k. Kriegsministerium in Wien wurde Generalleutnant Franke ernannt.

Die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines fand am 8. September in Wien unter dem Vorsitze des Obmannes Dr. Gross statt.

Während einer Vorstellung im Lemberger Roten Kreuz-Kino im Katholischen Hause ertönte der Ruf „Es brennt!", worauf eine grosse Panik entstand, in deren Verlaufe ein Stiegengelände einstürzte. Zehn Personen wurden verletzt. Die Untersuchung ergab, dass tatsächlich in der Kinowerkstätte ein Film in Brand geraten war, das Feuer aber sofort gelöscht wurde.

Lokalnachrichten.

Der König von Sachsen in Krakau.

Se. Majestät König Friedrich August III. trifft, nachdem er seine tapferen Truppen an der Ostfront und die Städte Lemberg und Przemyśl besucht hat, in Krakau ein. Der hohe Gast wird im Laufe des 10. ds. M. die Sehenwürdigkeiten unserer schönen Stadt und die aus den schweren Kämpfen im November 1914 zu historischer Bedeutung gelangten Schlachtfelder in der Umgebung von Krakau besichtigen. Nicht nur als Regent eines Königshauses, dessen innige Freundschaft mit der Habsburgermonarchie traditionell ist, sondern auch als Oheim unseres Kaisers wird dem verbündeten Monarchen ein freundiger, herzlicher Empfang in Krakau beschieden sein.

Im Allerhöchsten Gefolge befinden sich Generaladjutant G. d. Kav. z. d. Freiherr von Müller, Kriegsminister Generalleutnant v. Willsdorf, der kgl. sächs. Militärbevollmächtigte im Gr. H. Q. Flügeladj. Obst. v. Eulitz, der sächs. Gesandte in Wien von Nostitz, der diensttuende Flügeladjutant Major Gontard, der Abt. Chef des KM. Major von Sichart und k. u. k. Oberstleutnant des Generalstabes Tinz.

Das Programm des Aufenthaltes ist wie folgt zusammengestellt: Um 8 Uhr 30 Min. vorm. melden sich auf dem Bahnhof der Statthalter GO. Graf Huyn mit Rittm. Graf Schaffgotsche und Bezirkskommissär Dr. Sobolewski, der Festungskommandant Fmlt. von Guseck mit Generalstabschef Oberst von Grimm, der Militärkommandant Fmlt. von Brandner mit Generalstabschef Obstl. Kolbenheyer, der Bahnhofkommandant Oberleutn. Dr. Gertler, der Stationsvorstand Oberinspektor Stephan, ferner der Statthalterei-Vizepräsident Ritter v. Niedorowicz, der Landmarschall von Niezabitowski, der Stadtpräsident Exzellenz Dr. Leo, der Polizeidirektor Regierungsrat Dr. Krupiński. Um 9 Uhr wird Se. Majestät unter Führung des Statthalters auf den Wawel fahren, wo der Empfang durch den Fürstbischof Sapieha und den Bauleiter der Rekonstruktionsarbeiten stattfinden wird. Daran schliesst sich eine Besichtigung der Kathedrale, der Königsgräber, der Schatzkammer, des Schlosses und der Kriegsgräberausstellung. Um 11 Uhr erfolgt die Fahrt in das Czartoryski-Museum. Dortselbst Empfang durch einen Vertreter des fürstlichen Hauses und Besichtigung. Um 1 Uhr nachm. findet beim Statthalter GO. Graf Huyn ein Frühstück statt. Um 3 Uhr nachm. wird Se. Majestät unter Führung des Statthalters einen Rundgang über den Ringplatz mit Besichtigung der Marien-Kirche und der Schatzkammer, des Nationalmuseums, der Sukiennice, der alten Universität und der Jagiellonischen Bibliothek unternehmen. Um 4 Uhr nachm. begibt sich unter Führung des Festungskommandanten Seine Majestät und das Gefolge per Auto nach Poskitów (20 km nö. Krakau), woselbst eine Besprechung der Kämpfe im November 1914 durch Generalstabschef Oberst von Grimm vorgenommen wird. Um 6 Uhr 30 Min. nachm. tritt Se. Majestät die Rückfahrt an und nimmt die Abmeldung des Festungskommandanten und des Generalstabschefs entgegen. Um 7 Uhr 40 Min. nachm. verlässt Se. Majestet im Hofsonderzuge Krakau.

Metropolit Graf Szeptycki trifft auf der Durchreise nach Lemberg am 10. ds. früh hier ein und wird nach kurzem Aufenthalt seine Reise fortsetzen.

Tötlicher Unglücksfall. Am 9. d. M. vormittags, kurz nach 11 Uhr, ereignete sich in der Franziskanergasse an der Kreuzung der Linien 5 und 6 der Elektrischen ein tödlicher Unfall. Der 42jährige Malergehilfe Josef Paniula aus Debniki geriet unter einen 5er Wagen. Die Rettungsgesellschaft konnte nur mehr den Eintritt des Todes bei dem Unglücklichen feststellen. Ein Train der Festungsfeuerwehr hob den Waggon und barg die Leiche.

Verlustanzeige. Freitag, den 7. d. M. wurde ein goldener Ring verloren, der die Form eines Siegelringes hat und eine auf Gold in schwarzer Farbe gemalte Silhouette, ein Männerbildnis darstellend, unter Glasschutz aufweist. Der Ring wurde auf der Strecke Franz Josefs-Kaserne — Rajska — Dolne Młyny, P. Michałowskigasse — Batorego — Sobieskigasse verloren. Es handelt sich um einen an sich wenig wertvollen Ring, der aber als Familienandenken für den Verlustträger grossen Wert besitzt. Der Finder wird ersucht, den Ring gegen Belohnung Gancarska 9, 3. Stock, Oberleutnant v. Turowski abzugeben.

Kino Zachęta. „Das Nachtgespräch", ein Film aus der Greenbaumserie gehört zum Besten, was auf dem Gebiete des Kriminalfilms geboten wurde. Den Detektiv Phantomas spielt Deutschlands bester Filmkünstler, Erich Kaiser-Tietz. Die Handlung des Films ist logisch, spannend und vorzüglich durchgeführt. Seit langer Zeit hat man in Krakau keinen so vortrefflichen Film gesehen.

Ein dreifacher Mord in Mährisch-Ostrau.

In Mährisch-Ostrau wurden am 8. d. M. in den Morgenstunden die Wachmänner Josef Goetzl und Bruno Augustin, sowie der Gendarmeriewachtmeister Franz Vogt ermordert. Die furchtbare Bluttat ereignete sich in dem in der Schlachthausgasse gelegenen öffentlichen Hause Rosenfeld, wo die beiden Wachmänner einen durch den Besitz einer grösseren Geldsumme Verdächtigen zur Ausweisleistung aufforderten. Der Mann, dem schon ein Revolver und ein Messer abgenommen worden waren, zog plötzlich aus der inneren Rocktasche einen Browning hervor und tötete die beiden Wachleute durch Schüsse ins Herz. Der Mörder bahnte sich mit vorgehaltenem Revolver den Weg auf die Strasse, wo sich ihm der Gendarmeriewachtmeister Vogt entgegenstellte. Auch er wurde durch einen Schuss ins Herz niedergestreckt. Es gelang dem Mörder, in dem man Ludwig Wresky erkannt haben will, der am 7. September in Neutitschein den Notar Jonak ermordet und beraubt hatte, zu entkommen. Vom Landespräsidium in Troppau wurde auf die Ergreifung des Mörders eine Prämie von 500 Kronen ausgesetzt.

Personenbeschreibung des Mörders.

Die Polizeidirektion Mährisch-Ostrau verlautbart nachstehende Personenbeschreibung des Täters: Etwa 20 Jahre alt, etwa 166 Zentimeter gross, Statur mittel, eher schlank. Gesicht oval, Haare dunkelbraun, kurz geschnitten, so dass eine Frisur nicht möglich war, Augen angeblich dunkel, Nase normal, eher klein, Nasenrücken gerade, angeblich leichte Stumpfnase, Schnurbartanflug, vermutlich von dunkelbrauner Farbe, Mund proportioniert, Zähne gesund, an der Innenseite der angeblich gut geformten Hände Arbeitsschwielen in nicht übermässiger Stärke, Kleidung: Zivilkleidung bestehend aus dunkelblauem fast schwarzem Sakkorock; ebensolcher Weste, deren Futter weiss und dunkelgrau gestreift ist, dunkle, vielleicht schwarze Hose, schwarzer Steifhut, schwarze bezw. geschwärzte Schnürschuhe mit stumpfen Spitzen.

Ludwig Wresky ist im Jahre 1895 in Blauendorf, Bez. Neutitschein, geboren, nach Böhle, Bez. Neutitschein zuständig, katholisch, ledig, Schlosser, ist vor einiger Zeit vom Militär desertiert und wird wegen des am 7. September 1917 an dem Notar Jonak in Neutitschein verübten Raubmordes steckbrieflich verfolgt.

Wetterbericht vom 8. September 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./9.	9 h abds.	750	14·2	16·2	windstil	heiter	—
9./9.	7 h früh	749	11·8	14·0	"	3/4 heiter	—
9./9.	2 h nchm.	748	28·5	20·7	SO	heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 8. bis Mittag des 9. September: Heiter, sehr warm, trocken.

Prognose für den Abend des 9. bis Mittag des 10. September: Meist bedeckt, Neigung zu Gewittern mit Niederschlägen und folgender Abkühlung.

Amtliche Verlautbarungen der k. u. k. Kreiskommanden.

Zamość.

Kreiskommandobefehl Nr. 247 vom 3. September 1917.

Aenderung des Rubelkurses.

Auf MGG. Vdg. J. Nr. 33.345 v. 2./9. 1917.

Auf AKQ. Nr. 143.908. In Abänderung J. Nr. 20.482 wird der Umrechnungskurs für das k. u. k. Okkupationsgebiet Polen bis auf Weiteres mit 100 Rubel gleich 280 Kronen festgesetzt.

Verschiedenes.

Die Opfer von Pompeji. Bei den letzten Ausgrabungsarbeiten im Peristyl des Hauses von Trebius Valens in Pompeji wurden vier Leichname von Personen aufgefunden, die augenscheinlich während der furchtbaren Katastrophe in dem Augenblick von dem Aschenregen überrascht wurden, in dem sie sich in Sicherheit zu bringen versuchten. Die Haltung, in der sie heute, 1838 Jahre nach dem Unglück, ausgegraben wurden, lässt noch genau den Vorgang erkennen. Man sieht, wie sie sich dicht an die Mauerwand drängten, um sich vor den Steinen zu schützen, die den Garten in der Mitte bereits vollkommen bedeckten. Als sie jedoch bis zur Ecke des Säulenganges gelangt waren, widerstand das Dach dem zunehmenden Gewicht nicht mehr, der Aschenregen drang durch in das darunter liegende Stockwerk und begrub zwei von den Flüchtlingen. Ihre Leichen blieben, nachdem sie erstickt waren, zusammengekrümmt liegen. Der eine Körper sitzt da, die Beine hinter dem Unglücksgefährten ausgestreckt, während der Kopf erhoben ist. Man erkennt an den goldenen Ohrringen, die in den Ohren sitzen, dass es sich um eine Frau handelt. An den Fingern wurden noch zwei goldene Ringe gefunden. Das dritte Skelett ist das eines Erwachsenen, der sich auf die Knie herabgebeugt hatte; an einem Finger der Rechten trug er einen eisernen Ring mit eiem künstlerisch geschnittenen Karneol. Das vierte Skelett, anscheinend das eines Jünglings, fand man zusammengekauert an der Mauer.

SPORT.

„Hertha" — „Cracovia" 0:2 (0:1). Wir hätten der „Hertha", die in den Wiener Meisterschaftsspielen gegenwärtig an letzter Stelle steht, eine derartige Durchschlagskraft und Ausdauer nicht zugemutet, und wenn sie das gestrige Wettspiel auch nicht gewinnen konnte, so war sie keineswegs die schwächere Mannschaft, sondern konnte nur deshalb keinen zählbaren Erfolg aufweisen, weil ihren Innenstürmern vor dem Tore die Entschlossenheit und Sicherheit fehlt und der Rechtsaussenstürmer, der wiederholt freigespielt wurde, gänzlich versagte. Hingegen war der Linksaussen Fischer der beste Mann im Felde überhaupt. Seine Technik und sein vorbildliches Abgeben zur Mitte haben ungemein gefallen. Vorzüglich spielt auch der rechte Half Malusik. Der jugendliche Tormann der Gäste Ostrczek verspricht in seinem Fache beste Klasse zu werden. Er hielt einige schwere Bälle ganz trefflich. Von der „Cracovia" wäre nur das Versagen des rechten Flügels hervorzuheben. — Der Spielverlauf war folgender: In der 10. Minute leistet sich Halpern ein Meisterstück, nachdem schon vorher die „Hertha" stark im Angriff war. In der 17. Minute macht „Cracovia" einen Vorstoss, der Ball geht an die Stange und wird, da der Tormann der Gäste herausgelaufen war, von dem geistesgegenwärtig herbeigesprungenen Back abgewehrt. Zwei Minuten später aber gibt Kaluza auf weite Distanz einen glänzend placierten Ball ab, den der Torwächter durchlassen muss. In der 20. Minute der erste Corner gegen „Cracovia". Acht Minuten später vergibt Poznanski eine prächtige Chance, eine Minute später der zweite Corner gegen „Cracovia". In der 32. und 33. Minute gibt Kałuza zwei prächtige Schüsse ab, die knapp das Ziel verfehlen. In der 38. Minute wird der Centerstürmer der Gäste im Strafraum zu Fall gebracht, der Elfer, wegen Dazwischenlaufens eines „Cracovia"-Mannes zweimal abgeschossen, verfehlt beide Male das Ziel. In der 44. Minute Freistoss gegen „Hertha", der verschossen wird. In der 3. Minute der zweiten Halbzeit Corner gegen „Cracovia", der abgewehrt wird, wie denn Halpern auch eine Minute später famos hält. „Hertha" bedrängt ununterbrochen, es kommt in der 9. Minute zu einer äusserst kritischen Situation vor dem „Cracovia"-Tor, die durch das Zögern der „Hertha"-Stürmer für den heimischen Klub glücklich verläuft. Eine Minute später abermals Corner gegen „Cracovia", der prächtig abgeschossen, ebenso prächtig von Halpern weggefäustelt wird. Die „Cracovia" unternimmt nun einen Vorstoss, doch hält der Tormann der Gäste in der 11. Minute vorbildlich. Auch in der 14. Minute rettet er, führt aber dadurch einen Corner herbei, der abgewehrt wird. Eine Minute darauf leistet sich Schiedsrichter Wojakowski eine krasse Fehlentscheidung, worauf die mächtig angreifenden „Hertha"-Stürmer nur durch die Kunst Halperns, der in der 16. und 18. Minute robinsoniert, keinen zählbaren Erfolg erringen konnten. Auch in der 29. Minute ist der Spruch des Schiedsrichters unrichtig und die Gäste fangen sichtbar an, nervös zu werden, umsomehr, als der Linienrichter über Einwürfe nicht selbständig zu urteilen imstande ist. In der 35. Minute entgleitet dem Tormann der Gäste der Ball, der sofort von Kałuza in ein Tor verwandelt wird. In der 42. Minute stösst Jałowiecki einen Schrei aus und lässt sich auf den Rücken fallen, doch nahmen von dieser Primadonnenkomödie weder das Publikum noch die Mitspieler Notiz, so dass er sich entschliesst, wieder aufzustehen und weiter zu spielen. In der 44. Minute Corner gegen „Crocovia". Trotz einer vier Minute währenden Pause, die durch einen unglücklichen Sprung des Wiener Tormannes hervorgerufen wurde, lässt Wojakowski, dessen Entscheidungen in der zweiten Halbzeit stark zu bemängeln sind, nicht nachspielen, ein Vorgehen, dass speziell bei einem internationalen Wettspiel zu tadeln ist. Der gestrige Kampf war der interessanteste der bisherigen Spielzeit und das Tempo schneller als je zuvor.

10. September.

Vor drei Jahren.

Generaloberst von Hindenburg hat die in Ostpreussen stehende russische Armee vollständig geschlagen. — Oestlich von Paris stiessen deutsche Truppen in der Verfolgung auf überlegene gegnerische Kräfte.

Vor zwei Jahren.

Westlich Rowno wurden die Russen über die Stubla geworfen. — Auch bei Tarnopol wiesen wir starke feindliche Angriffe ab. — Am mittleren Sereth wird heftig gekämpft. — Starke italienische Angriffe auf den Tolmeiner Brükkenkopf und die Hochfläche von Doberdo wur-

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(98. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Unterwegs wurde wenig gesprochen. Nur einmal sagte Reinhard zu Käthe:

„Der alte holländische Jonkheer hatte Sie ja gewaltig in Anspruch genommen, gnädiges Fräulein."

„Er ist ein liebenswürdiger Herr," erwiderte Käthe, „und hatte mir viel zu erzählen. Ich habe seinen ganzen Lebenslauf kennen gelernt."

„Er macht unstreitig einen vornehmen Eindruck," warf Lili ein.

„Gewiss. Er war Resident in Java und hat da seine Frau verloren. Seine beiden Söhne sind aktive Offiziere . . . Uebrigens hat er mir einen Antrag gemacht," fügte sie nach kurzer Pause hinzu.

„Was?!" rief Lili erstaunt. Sie wurde wieder munter. „Erzähle, Käthe! Einen richtig gehenden Antrag?"

„Ja — aber, Lili, ich bitte dich, sei diskret." „Selbstverständlich."

„Interessant," sagt Reinhard. „Wie alt mag der Jonkheer sein?"

„Auch das hat er mir nicht verhehlt. Achtundsechzig. Aber er sei trotz Java noch gesund und rüstig — nur fühle er sich einsam. Im Sommer lebt er auf seinem Gute bei Apeldoorn, im Winter reist er meist . . ." Ein Lächeln ging über ihr Gesicht . . „Das Gut würde er mir vererben — die Söhne wären versorgt."

„Nun sieh mal an," rief Lili, „ein Gut bei Apeldoorn! Wo liegt denn Apeldoorn?"

„Ich weiss nicht. Ich habe in aller Höflichkeit abgelehnt."

Der Wagen hielt und damit wurde das Gespräch unterbrochen. —

Beim ersten Frühstück am nächsten Morgen wartete Reinhard vergeblich auf Käthe. Sicher schlief sie noch: der Ballabend mochte sie ermüdet haben. Reinhard fand unter seiner Post auch einen Brief des Grafen Brügge vor: die Angelegenheit seiner Enthebung von dem Kommando in Tokio sei in allen Ehren erledigt worden und der Rote Adler dritter schwebe schon in der Luft. Zum Schluss fragte Brügge, wie es denn nun um die Heirat stehe.

Das wusste Reinhard selbst nicht. Er hatte schlecht geschlafen und zergrübelte sich den Kopf, wie er die Dummheit von gestern würde gut machen können. Schliesslich ging er in den Khedivial Sporting Club, dessen Mitglied er geworden war, um eine Partie Tennis zu spielen, und kehrte zum Lunch in das Hotel zurück. Da er Käthe noch nicht im Speisesaal vorfand, so suchte er kurz entschlossen ihr Zimmer auf und klopfte bei ihr an.

„Herein," rief Käthe. „Treten Sie nur näher, Herr von Steffani — ich möchte Sie sowieso gern sprechen."

Er begrüsste sie. „Der Abend gut bekommen?" fragte er.

„Der Abend ja, aber der Morgen nicht. Mir ist ein seltsamer Brief zugeflogen. Sie kennen den Generalkonsul Dittmar?"

„Den Vormund Lilis — jawohl," entgegnete Reinhard mit stockender Stimme. Ihm ahnte eine peinliche Auseinandersetzung.

Käthe nahm den Brief vom Schreibtisch und reichte ihn Steffani.

„Nehmen Sie Platz und lesen Sie," sagte sie. „Der Inhalt verträgt sich nicht recht mit dem, was Sie mir neulich mitteilten."

Und Reinhard las:

„Sehr geehrtes Fräulein Böninger!

Entschuldigen Sie, wenn ich mir Ihre Vermittlung erbitte. Ich hatte Lili ersucht, mir ihre Verheiratung oder wenigstens ihre offizielle Verlobung mit Herrn Rittmeister von Steffani rechtzeitig schreiben zu wollen. Sie lässt aber nichts von sich hören. Nun liegt die Sache so, dass am 27. März, ihrem achtzehnten Geburtstag, ihre Volljährigkeitserklärung erfolgen soll, die ich beantragt habe. In diesem Antrage habe ich indessen ausdrücklich betont, dass Lili vor ihrer Verheiratung stehe und aus diesem Grunde ihre gesetzliche Mündigkeit erwünscht sei. Mir liegt also sehr an einer bündigen Anzeige des Datums ihrer Hochzeit und bitte ich Sie freundlichst, mir dieselbe baldmöglichst übermitteln lassen zu wollen.

Mit dem Ausdrucke meiner besonderen Hochachtung

Ihr ergebenster

Christian Dittmar.'

Reinhard hatte sich bei der Lektüre dieser Zeilen ein wenig verfärbt. Doch er behielt seine Fassung.

„Der Brief spricht eine Wahrheit aus, die nicht Tatsache ist," sagte er. „Aber ich möchte den Widerspruch nicht allein erklären. Lili mag Zeugin sein. Gestatten Sie, dass ich sie hole."

„Gern, Herr von Steffani."

Lili bewohnte das Zimmer gegenüber. Reinhard liess absichtlich die Tür zu dem Salon Käthes offen, klopfte bei Lili an und rief sie.

(Fortsetzung folgt.)

den abgeschlagen. — Nördlich von Souchez nahmen wir vorgeschobene Gräben der Franzosen. — Am Schratzmännle und Hartmannsweilerkopf stürmten wir die feindliche Stellung.

Vor einem Jahre.

Ein rumänischer Angriff westlich des Cibo-Tales wurde abgewiesen. — Am untern Stochod scheiterten feindliche Angriffsversuche in unserem Artilleriefeuer. — Die Karsthochfläche und der Tolmeiner Brückenkopf standen unter schwerem feindlichen Geschützfeuer. — An der Tiroler Front lebhafte Artillerie- und Patrouillentätigkeit. — Die Schlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. — Rechts der Maas südlich des Werkes Thiaumont und bei Fleury entwickelten sich neue Kämpfe.

FINANZ und HANDEL.

Förderung der Viehzucht in der kleinasiatischen Türkei. Aus Konstantinopel wird der „Bulg. Hand. Ztg." geschrieben: Von verschiedenen Seiten wird der Plan erwogen, nach Friedensschluss in grösserem Masstab Zuchtvieh nach Kleinasien zu exportieren. Der türkische Landwirtschaftsminister hat sich darüber bereits in der Kammer zustimmend geäussert.

Eine eigentliche Zucht in modernem Sinne besteht in den landwirtschaftlichen Betrieben Kleinasiens nicht. Der Ochse wird höher bewertet als die Kuh, die nur wegen der Fortpflanzung gehalten wird, während der Ochse neben dem Büffel in erster Linie als Zugtier Verwendung findet.

Das überaus rührige Landschaftsministerium hat, um sich von der schwiergen Fleischeinfuhr zu befreien, bereits vor mehreren Jahren Tierzüchter und Beamte von Viehzuchtanstalten (staatlichen und genossenschaftlichen) angestellt. In Bulgarien und in der Walachei wurden Zuchttiere gekauft, sodann die Pflege der jungen Tiere nach modernen Regeln in die Wege geleitet. Auch Vieh aus Norddeutschland wurde importiert. Die Nachzucht war besser; auch die Milchproduktion ergab ein günstigeres Ergebnis. Besonders ist darauf zu sehen, dass nur dunkel gezeichnete Bullen importiert werden, da hellgezeichnete das heisse Klima nicht so leicht ertragen können. Nach Beendigung des Krieges wird hier gewiss eine starke Nachfrage nach gutem Zuchtvieh vorhanden sein.

K. u. k. Artilleriezeugsdepot in Krakau.

E. Nr. 553/V. K.

Lizitationskundmachung.

Von Seite des k. u. k. Artilleriezeugsdepots in Krakau wird hiemit bekannt gemacht, dass am **10. September 1917 um 9 Uhr vormittags in der Rudolfskaserne in Krakau** (Eingang ul. Szlak) nachstehendes Material durch mündliche Anbote licitando an die Meistbietenden veräussert werden als:

Anzahl	Benanntlich		Anmerkung
8	St. M. 87 Leiter-	Wagen	
33	„ M. 88 Proviant-		
1	„ M. 97 Requisiten-		
19	„ 2spännige Reserve-		
3	„ 4spännige Reserve-		

Lizitations-Bedingungen

1. Zur Lizitation werden Landwirte, Gewerbetreibende, Industrielle usw. zugelassen, Zwischenhändler sind ausgeschlossen.
2. Jeder, der als Mitlizitant zugelassen werden will, hat noch vor Beginn das Reuegeld im Betrage von mindestens 50 K zu erlegen, welches demselben, wenn er nicht Ersteher bleibt, gleich nach geschlossener Lizitation wieder rückgestellt wird.
3. Der Ersteher der Wägen ist gehalten, das erlegte Reuegeld gleich nach der Lizitations-Verhandlung auf den ganzen Kaufschilling zu ergänzen, dafür aber die erstandenen Artikel in sein Eigentum zu übernehmen und dieselben binnen 3 Tagen auf seine Kosten hinwegzuschaffen.

Sollte der Ersteher die nach Punkt 2 eingegangenen Verbindlichkeiten der vollständigen Zahlung, Uebernahme und Abfuhr der erstandenen Artikel nicht erfüllen, so wird das erlegte Reuegeld als Pönale für das Aerar eingezogen und sofort eine neue Lizitations-Verhandlung ausgeschrieben.

Eventuelle Auskünfte werden in der Rechnungskanzlei des Artilleriezeugsdepots, ul. Rakowicka 22, während der Amtsstunden (von 7 Uhr bis 12 Uhr vormittags und von 2 Uhr bis 5 Uhr nachmittags) erteilt.

Krakau, im August 1917.

Vom k. u. k. Artilleriezeugsdepot.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.